

einer wahrhaft würdigen Auffassung des neuen Reiches vom rechtlichen und historischen Standpunkt aus, sondern erstreckt sich auf ein noch höheres Gebiet: **auf die geistige, sittliche Beschaffenheit des Volkes.** Es bedarf keines Beweises, daß jene große Zeit von 1813 an sittlichem Gehalt turmhoch über der unsrigen steht, und daß sie daher für uns vorbildlich zu wirken vermag. Mit ihrem Gedächtnis wird daher eine Fülle von wirksamen moralischen Kräften unter uns wach.

Man sagt, die gewaltige Not des Vaterlands rief damals den hehren Geist wach, und wir würden bei gleicher Gefahr heute dasselbe leisten. Gewiß! Aber sind denn unsere Tage nicht ernst genug? Schließen nicht die deutschfeindlichen Strömungen des In- und Auslands einen solchen Übermut und eine unheilvolle Gefahr von solcher Kraft ein, daß der Geist unbedingt wieder wach werden muß, der 1813 durch die deutsche Jugend wehte und an dem „der Welteroberer in Stücken ging“, wenn anders Deutschland und die deutsche Nation ihre Machtstellung behaupten sollen? Doch davon ganz abgesehen. Ist das der rechte Patriotismus, der sich nur im Unglück entzündet? Ist es nicht vielmehr nach der Errettung aus Knechtschaft und Uneinigkeit unsere heiligste Aufgabe, **durch die sorgsamste Erhaltung des ererbten stolzen Bewußtseins einem etwaigen erneuten Niedergang vorzubeugen und vor allen Dingen den friedlichen Fortschritt der Nation auf dem Gebiete der Wohlfahrt und Gesittung zu ermöglichen?**

Allen den in dieser Richtung liegenden hohen Aufgaben genügt der heute in unserm Volksleben herrschende Geist nicht. Darüber sind sich alle Einsichtigen klar. Doch es liegen in mancherlei Bestrebungen, so z. B. in denen des Deutschen Schulvereins, des Alldeutschen Verbandes, des Vereins für Jugend- und Volksspiele u. a. gewichtige Anzeichen vor, daß man eine Besserung ernstlich herbeiführt. Man sieht allmählich ein, „daß nicht nur der Mammon allein Wert hat, sondern noch etwas Anderes, Höheres, Geistigeres, was sich Idee, Sittlichkeit, deutscher Charakter nennt.“ Und demgemäß gewinnt der Gedanke des Völkerschlacht-Denkmal wiederum eine große zeitgemäße Bedeutung. Denn was uns fehlt, das besaßen jene, „die mit ehernem Schritte über die Schlachtfelder gingen, auf denen die Saat der französischen Revolution zertreten wurde, die ebensogut Schlachtfelder des Geistes, wie des Krieges waren, Schlachtfelder jenes sittlich hohen Geistes, ohne den sich nun